Grünberger Wochenblatt.



21. Jahrgang. № 50.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 23. Juni 1845.

Gewerbliches.

Nach einer offiziellen Uebersicht hat die Produktion des Bergwerks-, Steinbruchs-, Hütten- und Salinen-Betriebes in der preußischen Monarchie für das Jahr 1843 folgenden Werthertrag erreicht:

1. Die Gruben haben Ausbeute geliefert:

Steinkohlen für	5,307,661 Thlr.	
Braunkohlen "	434,186 "	
Eisenerze "	530,325 "	
übrige Erze "	1,008,118 "	
		7,280,290 Thlr.

2. Die Steinbrüche:

Kalkstein u. Kalk für . . .	562,601 Thlr.	
Bau-, Werk-, Sand- u. Bruchsteine . .	275,954 "	
übrige für . .	191,189 "	
		1,029,744 "

3. Die Hütten:

Eisenerzeugnisse für . . .	17,366,810 "	
Zink für . .	2,265,627 "	
Messing für	1,274,052 "	
übrige für . .	2,274,386 "	
		23,180,875 "

4. Die Salinen:

Weißes Kochsalz für . . .	1,341,031 Thlr.	
übriges . .	7,763 "	
		1,348,794 Thlr.

zusammen für 32,839,703 Thlr.

*Die erste diesjährige Lieferung der Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen bringt uns folgende Abhandlungen:

1) Ueber die Verarbeitung des Flachses im Garne, insbesondere über die mechanischen Vorrichtungen zu diesem Zwecke, von Wedding.

2) Ueber Dividivi, der Schoote eines in Süd-Amerika wild wachsenden Baumes, und seine Anwendung in Gerbereien, von Schubarth.

3) Ueber die relative Heitzkraft der Braunkohle zu Fürstenwalde, indem ein sehr günstiges Ergebniß für deren Anwendung in der Art mitgetheilt wird, daß eine Dampfkessel-Feuerung, welche im Jahre 1843 für 835 Thaler Holz und Torf gebraucht, im Jahre 1844 nur 605 Thaler für obige Braunkohle nöthig gehabt habe, was demnach eine Ersparniß von mehr als 25 pro Cent ergiebt.

4) Verzeichniß der im Jahre 1844 im preußischen Staate ertheilten Patente: es sind deren 67, also gegen früher in fortschreitender Anzahl.

*Endlich liegt uns noch der dritte Jahresbericht des Vereins zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften vor, ein anscheinend sehr unbedeutendes, nicht hierher gehöriges Büchelchen, und doch ein Buch von hoher Wichtigkeit und nirgends mehr zu empfehlen als für den Gewerbsmann. Man verständigt sich je länger, je vollständiger in der Ansicht, die Beförderung von Sonderbildung gereiche der Menschheit nur dann zum Segen, wenn sie als Abzweig allgemeiner Bildung gegeben werde, oder, auf vorliegenden Fall angewandt, der tüchtigste Handwerker habe nur dann Anspruch auf volle Geltung, wenn er gleich tüchtig als Mensch sei, auch die ausgezeichnetsten Fertigkeiten seien ohne nachhaltigen Segen für deren Träger und die Menschheit, gingen sie nicht Hand in Hand mit wahrem Menschenwerth. Darum darf es Freude machen, aus jenem Jahresbericht zu ersehen, daß der genannte Verein zur Heranbildung wahrhaftiger Menschenwürde sehr erfreuliche Fortschritte macht. Auch an unserem Orte zählt er über 250 Mitglieder.

Das Verbrechen und der Geschwornen-Ausspruch.

Eine Novelle von Eduard Ludwig.
(Fortsetzung.)

Bremer an Louise.

Den 10. October 184…

Kaum sind drei Tage seit Deiner Abreise verflossen und schon habe ich Dir Wichtiges mitzutheilen, das Dich leider, wenn Du es gelesen haben wirst, betrüben muß. Sei deshalb jedoch nicht mehr bekümmert, als die Nachricht es verdient, denn ich wiederhole auch hier mein Wort: Alles werde ein gutes Ende nehmen.

Unmittelbar nach Eurer Abfahrt begab ich mich zum Finanzrath. Er ließ mich bitten, mich zu ihm in das Zimmer seiner Tochter zu bemühen. Als ich eintrat, saß der unglückliche Vater an Amaliens Bett, sein betrübtes Auge, aus welchem Gram und Sorge blickten, fest auf die Leidende gerichtet. Diese hatte die Augen offen, ein freundliches Lächeln schien um ihren Mund zu schweben, wie sie mich erkannte; allein sie bewegte sich weiter nicht.

Der Finanzrath stand nun auf und fragte mich mit einem so ernsten Tone, daß derselbe etwas Erschütterndes hatte: „Was ich von ihm wünsche?“

Ich antwortete, daß ich gekommen wäre, mich nach dem Befinden seiner Tochter, sowie nach dem seinigen zu erkundigen, und ihm mein aufrichtiges Bedauern über den unglücklichen Vorfall zu erkennen zu geben.

Ohne seine Miene zu verändern, stammelte er kalt einen Dank hervor und sagte dann ironisch: „Ich glaubte nicht, daß Ihre natürliche Theilnahme für Ihren schuldlosen (dieses Wort betonte er), künftigen Schwager Ihnen gestatte, da persönlich zu condoliren, wo jene Schuldlosigkeit der Grund des Zustandes ist, der eine Beileidsbezeigung zur Folge hat.“

Amaliens Miene schien die größte Besorgniß auszudrücken.

„Ihr Schmerz, Herr Geheimrath,“ erwiderte ich, „führt Sie zu Ungerechtigkeiten, die Sie außerdem nie begehen würden. Deshalb entschuldigen Sie, wenn ich auf Ihre Bemerkung nichts entgegne. Ich halte Soldan allerdings für schuldlos; ob er es in den Augen der Welt sei und ob das Gericht meine Ansicht theilen werde, müssen wir abwarten. Jedenfalls glaube ich überzeugt sein zu dürfen, daß hier im Hause noch Jemand ist, der den Unglücklichen nicht verdammen kann.“

Bei diesen Worten richtete Amalie den Kopf in die Höhe und nickte bejahend, indem sie gleichzeitig die freiere Hand auf's Herz legte.

„Nicht so, meine Tochter!“ rief hastig der Finanzrath. „Was ich von der Sache ausführlich mir erzählen lassen, spricht so sehr für seine Schuld, daß ich mich selbst dann noch von derselben überzeugt halten würde, wenn das Gericht ihn freispräche. Gott wird Dich mir gesund wiederschenken, und Du mußt ihn vergessen. Wir entfernen uns aus Stadt und Provinz und überlassen anderen Familien das Glück, mit Verbrechern sich zu verbinden.“

Die Kranke richtete einen bittenden Blick auf ihren Vater und brachte leise die Worte hervor: „O, mein Vater!“

Ihr Zustand rührte mich, denn man bereitete ihr neben den körperlichen Schmerzen noch die heftigsten Seelenleiden.

Deshalb bat ich den Finanzrath, wenigstens seine Tochter zu schonen, dankte dieser für ihre

Ueberzeugung, tröstete sie mit dem Triumph der guten Sache und entfernte mich dann aus einem Hause, in welchem das Unglück über den besten Charakter den Sieg davongetragen hatte.

Ungeachtet dieses Vorganges ließ ich mich seitdem täglich zwei Mal nach Amaliens Befinden erkundigen und erhielt immer angenehmere Nachricht über ihren Zustand. Das Wundfieber war nicht heftig gewesen und schnell vorübergegangen. Der Arzt hatte sogar ihre erste Vernehmung erlaubt, und so wurde denn heute Vormittag vom Kreisphysikus, der unter Assistenz des Kreiswundarztes die Kranke zu besuchen beauftragt war, der ärztliche Fundbericht abgefaßt, am Nachmittage aber Amalie von dem Instruktionsrichter Kramer in ihrem Zimmer verhört.

Morgen wird, wie ich vernommen, wenn anders keine besonderen Umstände eine Verzögerung nöthig machen, mit Fritz das Schlußverhör in der Instruktion abgehalten, da die Aussagen der Verwundeten so vollständig gewesen sein sollen, daß man eine zweite Vernehmung nicht für nothwendig gehalten.

Voraussichtlich wird Amalie innerhalb zwanzig Tagen, von der That angerechnet, wie das Gesetz sich ausdrückt, noch nicht arbeitsfähig sein, und wenn dieser Umstand durch einen Bericht des Kreisphysikus außer Zweifel gesetzt ist, so geht die Sache durch die Rathskammer, welche vorläufig das Geschick Deines Bruders zu entscheiden hat. Eine schlimmere Ansicht von der That wird sie wohl nicht haben.

Sie muß nämlich, je nachdem Anzeigen vorhanden sind, daß der Beschuldigte die ihm zur Last gelegte Thathandlung begangen haben könnte, denselben außer Verfolgung setzen und ihn zum Polizeigericht, einer Correctionalkammer des Landgerichts, oder vor den Anklagesenat des Appellationsgerichtshofes verweisen. Ueberall entscheidet die Stimmenmehrheit der Richter, nur im letzten Falle reicht eine einzige Stimme hin, den Beschluß gültig zu machen. Dem Oberprokurator, der eine Verweisung beantragt hat, steht, wenn man seinem Antrage nicht Folge giebt, binnen vierundzwanzig Stunden das Rechtsmittel der Opposition zu; worauf der gedachte Anklagesenat für oder wider die Opposition entscheidet.

Es bleibt uns daher nichts Anderes übrig, als abzuwarten.

Bis dahin wird meine Praxis, der ich bis jetzt nur die allernothwendigste Zeit widmen konnte, und die glücklicherweise innerhalb der Ferien nicht ausgedehnt ist, mir wohl erlauben, Euch zu besuchen. Vielleicht bringe ich alsdann mündliche Versicherungen und Aufträge von Deinem Bruder, mit dem zu reden mir bisher noch nicht gestattet werden konnte.

Du weißt, liebe Louise, welche Wonne mir ein Brief von Dir gewährt. Deshalb erwarte ich morgen einen recht ausführlichen.

Versichere Deiner Mutter meine kindliche Liebe und suche sie über die Zukunft zu beruhigen.

Glaube ja nicht, daß, wenn dieses Schreiben keine Zärtlichkeit ausspricht, diese darum aus meinem Herzen gewichen sei. O nein, sie sitzt fester darin als je; aber ich würde mich selbst nicht für aufrichtig halten, wollte ich bei dem Schmerz, unter dessen Herrschaft wir in diesem Augenblicke Alle stehen, mich zwingen, ihr Worte zu geben.

Im Casino hatten so eben vier Herren ihre Boston-Partie beendet, als der Eine, ein großer, starker Mann mit regelmäßigen, aber keineswegs angenehmen Gesichtszügen und einem Blicke, der Leidenschaft und Lüsternheit ausdrückte, in eleganter Modekleidung, sich zu seinem früheren Mitspieler setzte, welcher ein Glas Wasser vor sich hinstellen ließ und nach einer auf dem Nebentische liegenden Zeitung griff.

Dieser Herr war ebenfalls eine große, oder wie man zu sagen pflegt, lange Figur. Seine Beine hielt er ausgestreckt, weil die mit Strippen versehenen Beinkleider das Zusammenziehen nicht gestatteten. Sein Gesicht war blaß, die Backen zeigten sich eingefallen, das Haar hinten am Kopfe war rund abgeschnitten, vorn gescheitelt. Er trug einen Schnauzbart und beständig eine brennende Cigarre im Munde. Der Blick aus seinen grauen Augen verrieth eben soviel Bosheit als Hartherzigkeit, Tugenden, die noch gesteigert zu werden schienen, wenn die Spannung, mit welcher er auf seine Haltung Acht gab, nachließ; indem er alsdann schielend dem ihn Betrachtenden gegenüber saß. Man würde ihn für einen geheimen Polizei-Agenten gehalten haben, wenn man nicht gewußt, daß er, seines Bartes ungeachtet, der zweiunddreißigjährige Landgerichts-Assessor Kahl gewesen. Begünstigungen, nahe Verwandtschaft mit hochgestellten Staatsbeamten hatten ihm schnell

zum Amte verholfen, was von seinen Collegen gleichen Dienstalters mit großer Entrüstung um so mehr bekannt gemacht wurde, als er die Jahre, die ein Assessor unbesoldet dienen soll, übersprungen und, bei geringen Fähigkeiten, sogleich in eine Stelle mit Gehalt eingerückt war. Man theilte ihn der Anklagekammer zu, und hier suchte er seine Stärke darin, daß er stets für die Verweisung der Beschuldigten stimmte und, indem er den alten Kammerpräsidenten zu beherrschen suchte, meistens seine Ansicht durchsetzte. Die Advokaten sahen ihn deshalb so gern als Richter in der Sitzung, wie man Vergnügen empfindet, wenn man aus dem Hause tritt und eine drohende Gewitterwolke über sich erblickt, von der man überzeugt ist, daß sie, ohne Rücksicht darauf, ob sie Schaden anrichte, sehr bald sich entladen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

*In La Chatre war der Amtmann Anton Labadiee wegen einer Schuld verklagt, welche er seinem Schwager, dem Gläubiger, bezahlt zu haben vorgab, und das Vorgeben durch den Eid bestätigen wollte; als der Schuldner die Hand erhob, um den Schwur zu leisten, und laut und vernehmlich seinen Namen aussprach, wendete sich plötzlich der Staatsanwalt zu ihm und sprach: „Sie heißen Anton Labadiee?" — „Ja mein Herr," erwiederte der Gefragte, „und das ist der Name eines Ehrenmannes!" — Der Staatsanwalt gab dem Instruktionsrichter ein Zeichen, und als der Eid geleistet war, traten zwei Gensdarmen ein, welche diesen Ehrenmann verhafteten, der des Incests, des Diebstahls, der Violation, des tödtlichen Gebrauchs eines Dolches, des Versuchs der Vergiftung und des Meineides angeklagt war. Das war ein Ehrenmann!

*In England beginnt man die Felder durch Electricität zu düngen, und das Journal „The Economist" ist der Meinung, die Electricität würde im Ackerbau bald eine so bedeutende Rolle spielen, als der Dampf im Gebiete des Technischen. Die Beschreibungen der Art, wie man diese Electrisirung anzustellen habe, sind etwas dunkel, für den der Sache wirklich Kundigen sogar unverständlich, aber das schadet nichts, wenn sie derjenige, der nichts davon versteht, nur begreift, und vor allem, wenn es nur hilft, — ein electrisirtes Feld soll noch einmal so viel tragen, als unter sonst gleichen Umständen ein anderes. (?)

*Ein Reisender welcher sich mit dem Mittagstrain von London nach Bristol begab, bemerkte bei seiner Ankunft in Slough, daß er sein Taschenbuch mit 900 Pfo. Sterl. in Banknoten verloren habe, er begab sich sofort in das Bureau des electrischen Telegraphen, machte die Anzeige, und nach zwei Minuten hatte er die Nachricht von London zurück, daß seine Brieftasche uneröffnet im Passagierzimmer gefunden worden, worauf er dieselbe mit dem nächsten Convoy zurückerhielt.

*In einer nordamerikanischen Zeitung wird behauptet, daß auch ein Nichtschwimmer, wenn er sonst körperlich gesund sei, sich im süßen, fließenden Wasser (im salzigen noch weit eher) stundenlang vor dem Ertrinken sichern könne, wenn er nur Geistesgegenwart genug habe, die Arme unter dem Wasser und den Kopf etwas zurückgebogen zu halten. Bei Befolgung dieser Regel werde jeder Mensch in aufrechter Stellung forttreiben, ohne unterzusinken, was nur dann erfolge, wenn er im verkehrten Streben, sein Leben zu erhalten, die Arme nach oben zu bewege.

*Bei einer Parade hatten sich um die Messinginstrumente eine Anzahl Bauern versammelt, von denen Einer vorzüglich mit besonderer Aufmerksamkeit dem Posaunenbläser zusah. Plötzlich kam dem Manne der Gedanke, jener plage sich vergebens, den untern Theil des Instruments abzunehmen, in welcher Vermuthung ihn noch das immer röther werdende Gesicht des Blasenden bestärkte. Um zu helfen sprang er nun auf den Ueberraschten zu, rief: „J! das wär' doch der Deubel, wenn das Ding nicht 'raus wollte," und riß mit kräftigem Rucke den untern Theil der Posaune ab.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag den 23. Juni 1845.

21. Jahrgang. Nro. 50.

Angekommene Fremde.

Den 18. Juni. In den drei Bergen: Hrn. Oberst-Lieutenant v. Massow a. Guben. Gutsbesitzer Kannenberg a. Pommern. Kfm. Arns u. Schneidermstr. Schultz a. Berlin. Zur Stadt London: Hrn. Kfl. L. und S. Israel a. Guben — Den 19 In den drei Bergen: Hr. Kfm. Henikels a. Berlin. Den 20. Hrn. Gutsbes. Bramstedt a. Stettin u. Kfm. Zehler a. Berlin. — Den 21. Im Grünbaum: Hrn. Kfl. Rosenöl u. Gurlsanckel a. Jassy. Hr. Wollhändler Schocken a. Rogasen.

Warnung.

Die gewöhnlichen Schießübungen der Landwehr beginnen Sonntag den 29. d. M. im hiesigen Schießhause und wird damit allsonntäglich fortgefahren. Wir warnen daher vor jeder unvorsichtigen Annäherung an den Schießstand.

Grünberg, den 18. Juni 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Grundsätzlich werden jetzt von der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietäts-Direktion nur vorschriftliche Feuerlöschgeräthe im Falle der Beschädigung oder des Verlustes auf der Brandstätte nach ihrem Werthe vergütigt. Es können daher weder Wasserkannen noch Schäffer oder dergleichen zur Erstattung liquidirt werden, worauf zur Vermeidung von Nachtheilen hierdurch aufmerksam gemacht wird.

Grünberg, den 20. Juni 1845.

Der Magistrat.

Wir machen hierdurch bekannt, daß unser zweiter Jahrmarkt nicht, wie es der Kalender angiebt, am 3. Juli, sondern Mittwoch den 2. Juli c. abgehalten wird.

Rothenburg o/O. den 20. Juni 1845.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für die Theilnahme und ehrende Begleitung, welche unserm vielgeliebten Gatten und Vater bei der Bestattung zu seiner Ruhestätte zu Theil geworden ist, statten wir Allen mit tiefempfundener Rührung den herzlichsten Dank ab.

Die Hinterbliebenen.
Wwe. Fabricius nebst Kindern.



Zum Verkauf meines Hauses habe ich einen zweiten Termin auf **Montag den 23. Juni Vormittags 10 Uhr** angesetzt, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Gotthilf Hentschel.

Danksagung und Einladung.

Allen, die uns bei der am 18. d. M. stattgehabten Feier des dreißigsten Jahrestages der la belle Alliance Schlacht so liebevoll unterstützt haben, und uns mit so großer Freundlichkeit entgegengekommen sind, insbesondere den Wohllöblichen städtischen Behörden, dem Herrn Pastor Harth, Herrn Pfarrer Wache, Herrn Commerzien-Rath Förster, Herrn Eichler, den Hrn. Buchdruckereibesitzern, dem Hrn. Cantor Kranz, dem Hrn. Kolzhorn, ganz besonders auch dem verehrlichen Männergesang-Verein und vielen andern Privaten, welche letzteren vornehmlich das geistige Interesse gefördert, sagen wir hiermit unsern recht herzlichen und verbindlichsten Dank, und bitten sie zugleich, uns bis zur 50jährigen Feier des denkwürdigen Tages, zu der wir im voraus freundlichst einladen, ihre gütige Gesinnung auch fernerhin zu bewahren.

Grünberg, den 21. Juni 1845.

Das Fest-Comité.

Da morgen die Bestellung der neuen Schützenhelme nach Berlin abgeht, so werden diejenigen Herren Schützen, welche zur Bestellung noch nicht eingeladen worden sind, oder sich nachträglich für die neue Uniform bestimmt haben, gebeten, sich noch heut wegen ihrer Helm-Bestellung bei Herrn Häsler zu melden.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten haben in Uebereinstimmung mit dem Vorstande der christkatholischen Gemeinde zu Neusalz, Königlichen Domainenbeamten Herrn Premier-Lieutenant von Schönebeck, eine nochmalige Berathung über verschiedene Gegenstände für nothwendig erachtet. Diese soll Sonntag den 22. d. M. Nachmittags um 2 Uhr in dem zu gedachtem Zweck wieder erbetenen Saale des hiesigen Rathhauses stattfinden, und werden alle dabei Betheiligten, so wie auch diejenigen, welche sich uns noch anzuschließen beabsichtigen, zum Erscheinen in derselben hierdurch eingeladen.

Zugleich haben wir auf den Wunsch des Herrn v. Schönebeck sämmtliche Mitglieder der christkatholischen Gemeinde zu Neusalz hierdurch benachrichtigen wollen: daß am dortigen Orte an dem oben bestimmten Sonntage früh um 8 Uhr eine ähnliche Berathung unter Leitung des Vorstandes stattfinden wird, bei welcher sich einzufinden dieselben ersucht werden.

Grünberg, den 17. Juni 1845.

Die provisorischen Vorstände der hierselbst sich constituirenden christkatholischen Gemeinde.

Fr. Künzel. Loh. Scheithauer.

Nachricht für Zahnpatienten!

Den 21. und 22. d. M. bin ich Behufs der Behandlung aller Arten Zahn-Kranker, so wie zur Einsetzung naturgetreuer künstlicher Zähne und ganzer Gebisse in Grünberg im schwarzen Adler anzutreffen.

Crossen, den 18. Juni 1845.

Geber,

Königl. approb. Zahnarzt und Chirurg aus Görlitz.

Montag den 23. Juni Nachmittags 3 Uhr, sollen sämmtliche Süßkirschen im Garten des Herrn Weiner am Hohenberge meistbietend verpachtet werden.

Gottfr. Furkert.

Zwei Wäschrollen sind zu verkaufen beim Händler Grunwald.

Zwickel-Pflanzen sind zu haben bei W. Wahl vorm Oberthor.

Guter fetter Dünger wird gekauft durch **D. Eichler.**

Einem Knaben, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, weiset die Exped. d. Blattes einen Lehrmeister nach.

Eine Stube nebst Alkove ist zu vermiethen und bald zu beziehen im 1ten Bezirk Nr. 46.

Berichtigung.

In der in voriger Nummer dieses Blattes stehenden Anzeige des hiesigen Königlichen Postamtes muß es zu Anfang der zweiten Seite „vom 1. Juli" statt „vom 1. Juni" heißen.

Weinverkauf bei:

Tuchscheerer Schilinsky 39r 7 sgr.
Gustav Fiedler, Herrengasse 42r 6 sgr.
Gerber Conrad 42r 5 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Getraute.

Den 18. Juni. Tischlergeselle Johann Jakob Ferdinand Viehweg, mit Auguste Juliane Malz. — Den 19. Tuchmachergeselle Joh. Friedrich August Wiepold, mit Igfr. Friederike Emilie Laube. Schneider Friedrich Rautenberg, mit Ernestine Wilhelmine Christ. Tuchscheergeselle Ernst Reinhold Rorert Liebig, mit Henriette Florentine Fechner. Gärtner Gottfried Schreck in Sawade, mit Igfr. Anna Elisabeth Schreck daselbst. Häusler Johann Friedrich Stendke in Krampe, mit Igfr. Anna Elisabeth Becker daselbst. Einwohner und Schuhmacher Gottfried Hentschke in Sawade, mit Wittfrau Anna Maria Hoffmann geb. Lehmann daselbst.

Gestorbene:

Den 19. Juni. Tuchfab. Philipp Weber Sohn, Paul Alexander Silvester, 3 Wochen, (Krämpfe).

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.